

## Coronavirus zwingt China zu Gratwanderung

**Die neue Form des Coronavirus COVID-19 hat China fest im Griff. Deutsche Unternehmen versuchen, mit der Situation möglichst rational umzugehen.**

17.02.2020

**Von Stefanie Schmitt | Beijing**

- ▶ [Ökonomische Bremsspuren deutlich sichtbar](#)
- ▶ [Deutsche Unternehmen systematisch im Krisenumgang](#)
- ▶ [Angst vor dem Virus stellt Regierung vor Herausforderungen](#)

Auch wenn die Straßen Ende Februar 2020 nicht mehr ganz so leer sind wie noch zu Monatsbeginn und die Autofahrer, sofern sie allein im Auto sitzen, meist keine Maske mehr tragen, ist das Land noch weit von der Rückkehr zur Normalität entfernt. Seit dem ersten (offiziellen) Auftreten der Krankheit im Dezember 2019 sind 78.190 Infizierte in China nachgewiesen; 2.718 starben (26. Februar 2020, 13 Uhr Ortszeit), so das Nationale Gesundheitskomitee. Da die meisten Krankheitsverläufe eher harmlos sind und es China mittlerweile an entsprechenden Tests fehlt, dürfte die Dunkelziffer größer sein.

### Ökonomische Bremsspuren deutlich sichtbar

Zunächst muss die Politik den Balanceakt meistern, die Neuinfektionen zu minimieren, ohne die ohnehin im Abwärtstrend befindliche Wirtschaftsentwicklung noch weiter zu dämpfen. Die verfügbaren Maßnahmen – landesweite Verlängerung der Neujahrferien, Abschottung von besonders stark betroffenen Städten und Provinzen, aufwändige Dokumentations- und Kontrollpflichten, Schließung von Restaurants, Offline-Geschäften (außer im Lebensmittelbereich) und Fabriken et cetera – haben bereits ihre Spuren hinterlassen.

Nach einer AmCham-Flash-Umfrage vom 7. Februar 2020 erwarteten mehr als 80 Prozent der befragten Unternehmen einen Umsatzrückgang; mehr als 40 Prozent ein Minus von mehr als 10 Prozent. Besonders betroffen ist der Dienstleistungssektor (speziell Einzelhandel und Tourismus), dem ein Großteil des gesamten Neujahrsgeschäfts (trotz boomender Online-Umsätze) wegbrach.

Auf verschiedenen Ebenen versucht Peking gegenzusteuern. Staatliche Banken und Versicherungen wurden inoffiziell angehalten, bei starken Kursrutschen am Aktienmarkt zu intervenieren, so Philip Lazare von der Anwaltskanzlei Luther in Shanghai auf einem Webinar des Ostasiatischen Vereins. Es gibt die Empfehlung an Banken, notleidende Kredite nicht einzufordern. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Gesundheitssektor: Bislang wurden umgerechnet rund 9,2 Milliarden Euro zur Krankheitsbekämpfung bereitgestellt.

Entscheidend wird sein, wie lange die Epidemie anhält. Optimisten sehen sie bereits Ende Februar mit Zunahme der Temperaturen abflauen, manche Ärzte - etwa Vertreter der Berliner Charité - rechnen damit, dass der Erreger in mehreren Wellen das Land heimsuchen könnte. Pessimisten befürchten deshalb, das Land könne noch bis Ende Juni oder sogar das gesamte Jahr 2020 mit dem Virus zu kämpfen haben.

Je nach Quelle könnte das chinesische Bruttoinlandsprodukt (BIP) statt der vor dem Virusausbruch für 2020 prognostizierten 6,0 Prozent lediglich zwischen 4,5 und 5,7 Prozent steigen.

### Deutsche Unternehmen systematisch im Krisenumgang

Deutsche Unternehmen vor Ort gehen mit der Situation – soweit Informationen vorliegen – überwiegend rational um, so der Eindruck der VDMA-Vertreterin Claudia Barkowsky vor Ort. „Die Firmen richten Krisenstäbe ein, lassen ihre Mitarbeiter - wo möglich - von zu Hause arbeiten und schaffen die Voraussetzungen, baldmöglichst ihre Produktion wieder hochfahren zu können.“

Dazu gehört die Beschaffung von geeigneten Masken und Desinfektionsmitteln genauso wie die Erstellung von Bewegungsprofilen der Mitarbeiter, um herauszufinden, wer direkt zur Verfügung steht und wer vielleicht erst zum 17. oder 24. Februar oder noch später die Arbeit wiederaufnehmen kann.

Für die meisten Firmen ist die erste Woche nach Beendigung der Neujahrsferien am 31. Januar verloren. Einige konnten erst am 10. Februar wieder die Produktion aufnehmen, sofern eine Genehmigung vorlag. Die anderen werden am 17. Februar beginnen. De facto fehlen somit mindestens ein bis zwei Arbeitswochen. „Das größte Problem stellt der Transport von Waren dar,“ so Barkowsky. Denn jede einzelne Fahrt bedarf aktuell einer Genehmigung, die dann auch nur für diesen Tag gilt.

### Angst vor dem Virus stellt Regierung vor Herausforderungen

Tatsächlich weist die Lungenkrankheit mit circa 2,2 Prozent etwa im Vergleich zu Ebola (43,9 Prozent) oder zur 2003 ebenfalls erstmals in China aufgetretenen SARS-Krankheit (Schweres Akutes Atemwegssyndrom; rund 10 Prozent) eine erheblich niedrigere Sterberate auf. Darüber hinaus übertreffen andere gefährliche Krankheiten wie Masern den neuen Coronavirus mit Blick auf die Ansteckungsgefahr um ein Vielfaches, recherchierte die New York Times. Mit anderen Worten: Sowohl Ansteckungsgefahr als auch Sterberaten bewegen sich nur wenig über denen eines normalen Influenza-Virus.

„Trotzdem ist die Angst, an `Covid-19`, wie die durch `SARS-CoV-2` hervorgerufene Krankheit laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) inzwischen heißt, sehr real“, betonte Lazare. Und diese Angst stellt die chinesische Politik vermutlich vor die größte Herausforderung, der sie den letzten Jahrzehnten gegenüberstand. In Peking gibt es durchaus Menschen, die sich scheuen, an einer der Fieberkliniken vorbeizugehen, in denen Covid-19-Kranke behandelt werden.

Die Entwicklung des Virus offenbart große Schwächen des chinesischen Systems. Diese betreffen zunächst ganz offensichtlich das Gesundheitswesen. Trotz großer Anstrengungen wurden 2018 (letzte verfügbare Zahl laut staatlichem Statistikamt) lediglich 530 Euro pro Kopf für Gesundheitsausgaben ausgegeben. Ärzte und Pflegepersonal sind extrem schlecht bezahlt und auch in normalen Zeiten stark überlastet. Die hygienischen Verhältnisse sind nicht selten stark verbesserungsfähig.

Darüber hinaus hat die rasche Ausbreitung des Virus auch politische Dimensionen. Der Tod eines der Ärzte, die erstmals auf den Virus aufmerksam gemacht hatten, löste in den sozialen Medien eine bislang unbekannte Trauer und Wut aus. In sie mischten sich Forderungen nach freier Meinungsäußerung. Zwar wurden die kritischsten Stimmen rasch gelöscht, auch scheint die Empörung wieder abgeebbt. „Doch unter der Oberfläche brodelt es weiter“, so ein chinesischer Beobachter – und auf einmal meldeten sich auch junge Leute zu Wort, die sich bislang nicht für Politik interessierten.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer [Länderseite China](#).

In einem Themenspecial untersucht Germany Trade & Invest die Auswirkungen des Coronavirus auf die Wirtschaft in Asien.


### Mehr zu:

China  
Coronavirus / Konjunktur / Gesundheitswesen  
Wirtschaftsumfeld

### Kontakt

Christina Otte

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 323

 [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.